Dritter Sitzungstag
Freitag, den 3. April 1959, im Sitzungssaal I des Deutschen Museums
Parallel-Nachmittagssitzung von 15.00 bis 17.00 Uhr

II. Arbeitskreis für wissenschaftliche Dokumentation in der Chirurgie

Vorsitzende: Privatdozent Dr. H. WOJTA-Ravensburg und Dr. E. GÖGLER-Heidelberg.

Privatdozent Dr. H. WOJTA eröffnet die Sitzung.

Meine Damen und Herren! Der Arbeitskreis für wissenschaftliche Dokumentation in der Chirurgie, dessen zweite Arbeitstagung hiermit zu eröffnen ich die Ehre habe, hat sich im November 1957 anlässlich seiner ersten Arbeitstagung in Wiesbaden in einer lockeren Organisationsform konstituiert. Mein Dank gilt in erster Linie dem Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, Herrn Prof. Dr. W. BLOCK, dafür, daß er es ermöglicht hat, diese Arbeitstagung dem Chirurgenkongreß anzuschließen und daß er dadurch die Anerkennung unserer Bestrebungen zu erkennen gegeben hat. Unserer Bitte entsprechend haben sich die Herren Professoren BRANDT und ZENKER bereit erklärt, dem wissenschaftlichen Beirat des Arbeitskreises beizutreten und ihn dadurch mit der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie zu verbinden, während Herr Dr. NACKE als Vertreter des Vorstandes der Deutschen Gesellschaft für Dokumentation die Verbindung zu dieser herstellt. Diese beiden Verankerungen sind notwendig, weil der Arbeitskreis für wissenschaftliche Dokumentation in der Chirurgie sinngemäß Methoden der Dokumentation für Belange der Chirurgie anwenden will. Er empfängt seine Aufgabenstellungen von der Chirurgie und die methodischen Mittel dazu sind die vielfach schon vorentwickelten und erprobten Verfahren der Dokumentation. Der Arbeitskreis hat den Zweck, Methoden zur Erfassung klinischer Sachverhalte wie Diagnosen, Therapie, Komplikationen, vorläufige und endgültige Ergebnisse und so weiter auf breiter Basis und möglichst einheitlich zu erarbeiten, so daß der in den Krankenpapieren verborgen liegende Erfahrungsschatz mit den Mitteln der mechanischen oder maschinellen Selektion zugänglich gemacht und über diese Anfangsstufe hinaus einer statistischen und eingehenderen wissenschaftlichen Bearbeitung erschlossen werden kann. Im Zusammenhang damit stehen weitere Aufgaben, die sich auf die Ausarbeitung einer möglichst einheitlichen klinischen Nomenklatur, auf Verschlüsselungssysteme und schließlich auf das weite Feld einer Ordnung und Erfassung der unübersichtbaren Fachliteratur beziehen. Im Gegensatz zu den angelsächsischen Ländern macht man in Deutschland erst die ersten Schritte auf diesem Gebiet einer sehr notwendigen Rationalisierung der wissenschaftlichen Arbeit. Leider fehlen noch an fast allen Kliniken und chirurgischen Krankenabteilungen die personellen und materiellen — übrigens gar nicht so sehr aufwendigen — Voraussetzungen für solche Arbeiten und es folgt daraus die Aufgabe, Impulse zu geben, damit diese in mancher Hinsicht grundlegende Arbeitsrichtung mehr Berücksichtigung findet. Selbstverständlich kann und soll nicht in der Chirurgie isoliert gearbeitet werden, sondern enge Zusammenarbeit mit gleichartigen Arbeitskreisen für andere medizinische Fachgebiete, die sich bereits gebildet haben oder deren Gründung vorbereitet wird, ist eine *conditio sine qua non*.

Nun habe ich noch Herrn Dr. GÖGLER für die bei der Vorbereitung dieser Tagung geleistete Arbeit zu danken und ihn zu bitten, die Leitung der Vortragsfolge und der, wie ich hoffe, ergiebigen Diskussionen zu übernehmen.